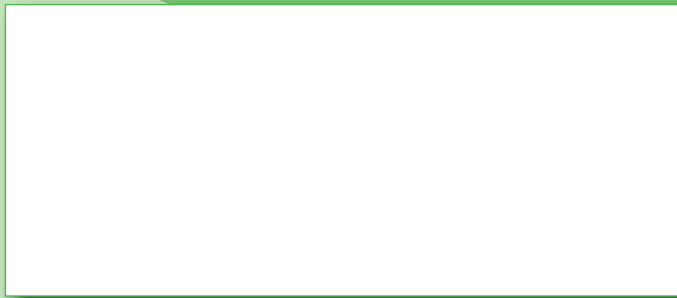


VCL*news*



MENSCH TALENT ZUKUNFT

Bild lizenziert von BigStockPhoto.com





Amts-, Organ- und
Dienstnehmer-
haftpflichtversicherung

Das A&O für Ihre berufliche Haftpflicht.

Zur Abfederung finanzieller Forderungen Ihres Dienstgebers.

Produktinformationen finden Sie in den Basisinformationsblättern unter www.oebv.com/bib.

Inhalt

**Vereinigung von Ordensschulen Österreichs -
Weil Bildung Zukunft schafft
Mag. Florian Stehrer interviewt
Martha Mikulka, BEd M.A.**

Seite 4

Univ.-Prof. Dr. Ines Weber
Mensch – Talent – Zukunft

Seite 6

Mag. Paul Mychalewicz
Ist die Zeitgeschichte noch zu retten?

Seite 10

Editorial



© Andi Bruckner

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ein neues Schuljahr steht in den Startlöchern – und wir wollen sowohl mit entsprechenden Impulsen als auch mit guten Nachrichten starten:

So werfen wir einen Blick auf die „Vereinigung von Ordensschulen Österreich“ – ohne die die vielfältige katholische Schullandschaft bedeutend ärmer wäre.

Paul Mychalewicz und Ines Weber setzen sich mit konkreten Fragen von ganzheitlicher Bildung und ihrer Umsetzung in unseren Klassenzimmern und darüber hinaus auseinander.

Ich wünsche allen Kolleginnen und Kollegen ein Schuljahr voller guter Ideen, mit ausreichend Zeit, um dazwischen Kraft zu schöpfen und viele Stunden, in denen das Konzept christlicher, ganzheitlicher Bildung durchschimmert!

Mag. Florian Stehrer
VCL-Bundesobmann



OFFENLEGUNG GEMÄSS MEDIENGESETZ § 25 ABS. 4

Die viermal pro Jahr erscheinende Zeitschrift „VCL News“ ist das Organ der „**Vereinigung christlicher Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen**“. Sie steht in ökumenischer Gesinnung auf dem Boden einer christlichen Weltanschauung. Sie bezweckt, die Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen Österreichs in ihrer beruflichen Tätigkeit und ihrer Weiterbildung, insbesondere in Fragen der Bildung, der Erziehung und des Unterrichts, zu unterstützen.

Bundesobmann: Mag. Florian Stehrer
Römerstraße 41b, 5221 Lochen am See, florian.stehrer@my.goed.at

1. Obmann-Stellvertreterin: Mag. Barbara Sampl
b.sampl@outlook.com

2. Obmann-Stellvertreter: Mag. Dr. Bernd Langensteiner
bernd.langensteiner@vcl-ooe.at

Schriftführer: Dir. Mag. Robert Baldauf

Kassier: Philipp Wirrer

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger) zu 100%: „Vereinigung christlicher Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen“

Redaktionelle Gestaltung und für den Inhalt verantwortlich:

Mag. Helmut Jantschitsch, E-Mail: helmut.jantschitsch@my.goed.at und
Mag. Florian Stehrer, E-Mail: florian.stehrer@my.goed.at

Zuschriften, Manuskriptsendungen und Anzeigen an die Redaktion.

Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge tragen ausschließlich die Verfasser:innen die Verantwortung.

Layoutgestaltung und Produktion: mentor communications Werbeagentur GmbH

Anzeigenverwaltung: Mag. Helmut Jantschitsch,
E-Mail: helmut.jantschitsch@my.goed.at

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 24. Oktober 2025

Vereinigung von Ordensschulen Österreichs - Weil Bildung Zukunft schafft

Ein Gespräch mit VOSÖ-Geschäftsführerin Martha Mikulka, BEd M.A. über Gründungsauftrag und pädagogische Vision des größten privaten Schulerhalters in Österreich.



© Markus Gradwohl

Florian Stehrer *Frau Mikulka, die Vereinigung von Ordensschulen Österreichs (VOSÖ) wurde vor 30 Jahren mit dem Ziel gegründet, Bildungseinrichtungen, die nicht mehr von den Ordensgemeinschaften selbst verwaltet werden können, in die Zukunft zu führen. Wie viele Einrichtungen führen Sie heute?*

Martha Mikulka Die VOSÖ wurde 1993 als „visionäres Experiment“ von den Österreichischen Ordensgemeinschaften gegründet als ein Angebot an Orden, ihre Bildungswerke in der jeweiligen spirituellen und pädagogischen Tradition in die Zukunft zu führen. Die Entwicklung der letzten Jahre hat gezeigt, wie notwendig dieses Angebot geworden ist. Die VOSÖ ist über die Jahrzehnte zum größten privaten Schulträger Österreichs gewachsen. Wir haben heute insgesamt 85 Bildungseinrichtungen an 24 Standorten von 15 verschiedenen Ordenscharismen in 8 Bundesländern unter unserem Dach. Wir

begleiten und unterrichten rund 14.000 Kinder und Jugendliche. Der deklarierte Gründungsauftrag ist für uns nach wie vor Leitlinie: die spirituelle Tradition jedes Standortes im Heute zu leben. Damit meine ich, dass das jeweilige Ordenscharisma, die „DNA jeder Einrichtung“, auch heute noch spürbar ist und an unseren Standorten immer wieder neu ins Heute übersetzt wird, um für Kinder, Jugendliche und Erwachsene anschlussfähig zu bleiben.

Florian Stehrer *Gibt es bei aller Verschiedenheit einen gemeinsamen Nenner aller VOSÖ-Bildungseinrichtungen?*

Martha Mikulka Ja, den gibt es in Form von drei pädagogischen Schwerpunkten, die sich quasi als gemeinsame, zentrale „Essenz“ an unseren Kindergärten, Schulen und Nachmittagseinrichtungen in den unterschiedlichsten Ausprägungen wiederfinden: Begabungsförderung – Spirituelle Verantwortung - Spiritualität.

Unsere pädagogischen Teams ermutigen Kinder und Jugendlichen dazu, Herausforderungen zu meistern, dadurch persönlich zu wachsen, und unterstützen sie bei der Entfaltung ihrer besonderen Fähigkeiten und Interessen. Sie führen zu sozialer Verantwortung durch Projekte in den Bereichen Umwelt, Nachhaltigkeit und Klima, weil wir uns als Christen in der Verantwortung für unsere Mitwelt begreifen und geben Kindern und Jugendlichen Raum, ihre eigene Spiritualität zu entwickeln, mit deren Hilfe sie Orientierung für gelingendes Leben gewinnen können.

Wir verstehen den Bildungsbegriff umfassend und ganzheitlich, als eine Kombination von Wissensvermittlung und Persönlichkeitsentwicklung. Wissensvermittlung ist mehr, es ist lernen, erleben, experimentieren, scheitern und wieder neu beginnen. Und Persönlichkeitsentwicklung sehen wir im Sinn des christlichen Menschenbildes mit Fokus auf Begabungsförderung in allen Ebenen, sozialer Verantwortung und Spiritualität. In unserer gemeinsamen pädagogischen Haltung gilt: Erziehung ist Beziehung.

Florian Stehrer *Als Schulerhalter sind Sie die Dachorganisation der österreichweiten Bildungsgemeinschaft mit Sitz in Wien. Bedeutet das, dass Sie zentral von Wien aus managen oder sind Sie auch an Ihren Standorten vertreten?*

Martha Mikulka Für uns ist es besonders wichtig, nicht zentral zu agieren, sondern auf Basis persönlicher Beziehungen. Jeder Standort wird durch unsere Leitungen gemanagt, die wir in der Zentrale unterstützen und begleiten. So begleiten wir zB alle neuen Pädagog:innen und Hausmitarbeiter:innen in ihrem ersten Arbeitsjahr im Rahmen von Onboardingmodulen und Coachings vor Ort an den Standorten. Zudem sind mein Leitungsteam und

ich in engem Kontakt mit allen Leitungen im pädagogischen und im Verwaltungsbereich. Ich möchte unsere Haltung anhand eines Bildes skizzieren: die VOSÖ-Zentrale bereitet den bestmöglichen Humus auf, damit unsere Pädagog:innen und Hausmitarbeiter:innen optimale Arbeitsbedingungen vorfinden, um die uns anvertrauten Kinder zu begleiten, zu fördern und zu unterrichten. Eine enge Zusammenarbeit zwischen der Zentrale und den Standorten ist entscheidend, um Prozesse zu optimieren, Entscheidungen transparent zu kommunizieren und gemeinsam tragfähige Strukturen zu entwickeln, die den Arbeitsalltag erleichtern und unsere Einrichtungen stärken. Dazu gehört Schulentwicklung, Begleitung in Krisen, Angebote für Fortbildungen.

Uns ist aber auch die Präsenz an Standortfeiern wie zb Erstkommunionen, Firmungen, Maturafeiern oder Gottesdiensten ein Anliegen, da dies Gelegenheit bietet, den Eltern gegenüber der VOSÖ ein Gesicht zu geben und nicht nur als Name im Aufnahmevertrag zu stehen. Auch hier geht es uns um Beziehung.

Florian Stehrer Sie sprechen von Pädagog:innen und Hausmitarbeiter:innen. Wie viele Mitarbeiter:innen zählt die VOSÖ insgesamt und welche Berufsgruppen arbeiten an Ihren Standorten?

Martha Mikulka In unseren Schulen sind aktuell rund 1800 Lehrer:innen tätig und zusätzlich beschäftigen wir rund 700 Mitarbeiter:innen in den Kindergärten- und Nachmittagsteams sowie Verwaltungsmitarbeiter:innen in den Sekretariaten, Buchhaltungen, Küchen & Buffets und in der Haustechnik. Als Arbeitgeber ist uns ein menschliches, flexibles und individuelles Miteinander wichtig. Es geht uns um gemeinsame Gestalten und um eine zukunftsorientierte Vision von Pädagogik.

Daher nutzen wir auch unsere große Bildungsgemeinschaft für Vernetzung unter den einzelnen Berufsgruppen im Verwaltungs- und im pädagogischen Bereichen. Nach dem Prinzip „Zwei sehen mehr als einer“ nutzen wir das voneinander Lernen im Austausch. Zukunftsfähige Bildung braucht immer wieder neue Blickwinkel, Reflexion über das eigene Handeln, Abstimmung der gemeinsamen Grundhaltung. Wir müssen uns fragen: Was brauchen Kinder, Jugendliche und Eltern wirklich? Schulentwicklung bedeutet, Eigeninitiative und Kreativität zu fördern, Verantwortungsbewusstsein zu stärken und zur Reflexion über das eigene Handeln anzuregen.

Unsere Größe bietet zudem die Möglichkeit eines Arbeitswechsel innerhalb



der VOSÖ oder einen direkten Berufseinstieg nach abgeschlossener BAfEP-Ausbildung.

Florian Stehrer Wie modern sind Ordensschulen heute?

Martha Mikulka Aus meiner Sicht sind Ordensschulen und Bildungseinrichtungen von Orden aus zweierlei Gründen modern: Ordensschulen sind zum einen ein Gegenmodell zur fortschreitenden Ökonomisierung des Menschen, dh. sie sind ein Gegenmodell zum vorherrschenden Trend, dass junge Menschen nur formatgerecht für den Arbeitsmarkt ausgebildet werden und allein Profitdenken und Wettbewerb vorherrschen. Wir legen Wert auf Wissensvermittlung im Sinn von Verstehen durch Hinterfragen und Reflektieren anstelle von rein „lexikalisch“ abrufbarem Wissen.

Ordensschulen sind zum anderen modern, weil sie seit jeher bedarfsorientiert agieren. Alle Ordensgründer:innen haben historisch gesehen ihre Schulen immer als Reaktion auf den jeweiligen gesellschaftlichen Bedarf ausgerichtet und innovative Bildungskonzepte angeboten. Wir setzen diese Tradition im Zusammenspiel mit externen Partnern fort. Beispiele aus den letzten Jahren sind die neuen Sport-Talente-Klassen in den Mary Ward Schulen St. Pölten in Kooperation mit dem Sportleistungszentrum St. Pölten oder die Gründung einer International School am Sacré Coeur Riedenburg in Bregenz in Kooperation mit der Wirtschaftskammer Vorarlberg.

Florian Stehrer Frau Mikulka, danke für das interessante Gespräch!



Mensch – Talent – Zukunft

Zum Konzept christlicher Persönlichkeitsbildung



Univ.-Prof.
Dr. Ines Weber
Salzburg

„Wir sind die Generation ... Zukunft – Die Probleme sind lösbar, wenn wir gemeinsam dran arbeiten.“¹ 56 % der jungen Menschen im Alter von 16 bis 17 Jahren und 60 % im Alter von 18 bis 26 Jahren haben dieser Aussage im Jahr 2025 zugestimmt. Das scheint angesichts der vielen Krisen, die uns seit Jahren begleiten, und angesichts dessen, dass die jetzige junge Generation massiv von der Corona-Pandemie betroffen war, erstaunlich. Zugleich lässt es hoffen!

Was aber bedeutet das für unsere Bildung? Was wird benötigt, um ein solches gemeinsames Arbeiten an den aktuellen weltgesellschaftlichen Herausforderungen zu bewerkstelligen und zusammen über die Generationen und verschiedenen Gruppie-

rungen hinweg Lösungen zu entwickeln? Ohne Frage sind dafür Kompetenzen wie Mut, Verantwortungsbewusstsein, Solidarität, kritisches Denken, Reflexions- und Unterscheidungsfähigkeit, Dialog- und Diskussionsfähigkeit, Kreativität, Fantasie, Achtsamkeit und Wertschätzung, Respekt, Mitgefühl, ein gutes Zeitmanagement sowie Selbstständigkeit, Geduld und Durchhaltevermögen vonnöten – um nur wenige Kompetenzen zu nennen. Schon lange reicht Fachwissen allein nicht mehr aus, um an den sich immer rascher wandelnden Lebens- und Berufswelten verantwortet agieren und diese mitgestalten zu können. Arbeitsmarkt-, Bildungs- und Zukunftsforscher betonen deshalb seit nunmehr mindestens fünfzehn Jahren, dass ein umfassendes Kompetenzprofil dem Menschen seine Berufsfähigkeit garantiert, ihn resilient und zukunftsfähig macht. Eine alleinige Kompetenzorientierung aber – jedenfalls dann, wenn der Kompetenzbegriff technokratisch, auf Ökonomie und Effizienzsteigerung eingeengt ist –, scheint ebenfalls zu kurz zu greifen. Schließlich geht es nicht allein darum, den beruflichen Alltag zu bestehen. Es geht auch darum, privat gut und

glücklich zu leben sowie unsere Welt human, demokratisch, friedvoll und gerecht, also verantwortet zu gestalten.

Damit das gelingen kann, damit Menschen in dieser Weise agieren können, bedarf es ganzheitlich gebildeter Persönlichkeiten, die über verschiedenste kommunikative, kognitive, soziale und personale sowie emotionale und spirituelle Fähigkeiten verfügen. Sie sind es, die in allen Lebensbereichen erfolgreich bestehen und überzeugen, die gestalten und Dinge bewegen sowie Entwicklungen befördern können, die mit neuen Ideen brillieren, andere Menschen begeistern, die entscheiden, führen und leiten können. Dabei muss keineswegs jeder Mensch über alle Fähigkeiten maximal verfügen. Im Gegenteil sollte jede und jeder Einzelne ihre und seine Stärken und Talente erkennen und diese wertvoll einbringen. So wie eine Fußballmannschaft nicht elf Trainer, elf Torleute oder elf Stürmer:innen benötigt, sondern Talente auf jeder Position, profitieren wir im Berufs- und Privat- und Gesellschaftsleben ebenfalls von Spezialist:innen, die sich gegenseitig ergänzen und bereichern.



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

Wo aber können Menschen sich zu solchen Persönlichkeiten bilden? Wo wird ganzheitliche Menschenbildung als Persönlichkeits- und Gesellschaftsbildung ermöglicht, so dass Menschen kognitive, kommunikative, soziale und personale sowie emotionale und spirituelle Fähigkeiten mit fachlichen Kompetenzen verschränkt bilden? Bei aller Kompetenzorientierung wird eine solche Bildung in Schule und Hochschule, aber auch am Arbeitsplatz und in der Freizeit nach wie vor umfänglich eher wenig ermöglicht. Nur in den seltensten Fällen werden Lern- und Arbeitsumgebungen explizit umfassend und zugleich reflektiert organisiert. Wo z.B. dürfen Menschen bewusst das Diskutieren üben und erhalten entsprechende Rückmeldungen auf Wortwahl und Körpersprache? Geschieht das beispielsweise für Schüler:innen im täglichen Fachunterricht oder nur in gesonderten Wettbewerben, zu denen lediglich jene gehen, die ohnehin an der Materie interessiert sind, die schon diskutieren können und es sich demnach trauen? Letzteres ist wohl eher der Fall. Vielfach ➔



inter
pädagogica



20.–22. November 2025
Messe Wien

Wissen färbt ab.

46. Bildungsfachmesse für Lehrmittel, Ausstattung,
Kultur und Sport – von der Kleinkindpädagogik bis
hin zum kreativen, lebensbegleitenden Lernen

Tickets & Information:
interpaedagogica.at



Eine Veranstaltung der

 **austrian
exhibition
experts**

werden Kompetenzen eher noch im Vorbeigehen, zufällig und unbewusst, vielleicht überhaupt nur im familiären Kontext – und teils nicht einmal dort – eingeübt.

Was aber wäre, wenn wir in Schule, in Hochschule, am Arbeitsplatz, in der Familie und in der Freizeit expli-

zite und bewusste Räume der Ermöglichung schaffen? Wäre das angesichts der jetzt schon vielfach überbordenden Anforderungen möglich? Brauchen wir dafür zusätzliche Unterrichtsfächer wie „Glück und Achtsamkeit“, „Talenteschmiede“ oder „Persönlichkeitsbildung“, Angebote, die Coachingunternehmen der Wirtschaft machen

und die in manchen Schulen angeboten werden? Auch das ist zu verneinen! Das aktuelle Bildungs- und Gesellschaftssystem – die neuen Lehrpläne zumal – bieten genügend Möglichkeiten, ganzheitliche Persönlichkeitsbildung im Fachunterricht, in der Fachausbildung sowie in der Freizeit und im privaten Leben zu ermöglichen, ohne dafür neue Schulfächer zu kreieren, die Lehr- und Studienpläne umzuschreiben und neu zu akkreditieren oder ohne uns Lehrkräfte vollends zu überfordern. Eines aber benötigen wir sehr wohl: einen Sensibilisierungsprozess sowie einen umfassenden Haltungswandel auf mehreren Ebenen. Wir brauchen eine veränderte Wahrnehmung von Bildung, eine Neuinterpretation der Rolle der Akteur:innen im Bildungsgeschehen und eine neue Sicht auf den Fachunterricht bzw. die fachliche Ausbildung, ohne Inhalte zu verlieren.

Die christliche Idee von Bildung hat hier ein großes, vielfach unentdecktes Potenzial, das verbunden mit den neuesten lerntheoretischen und neurodidaktischen Erkenntnissen Impulsgeberin für ein ganzheitliches Konzept von Persönlichkeits- und Gesellschaftsbildung ist. Was bedeutet das konkret?

Ganzheitliche Menschenbildung als Persönlichkeits- und Gesellschaftsbildung hat die christliche Bildungsidee von Beginn an geprägt. Im Mittelpunkt dieses Konzeptes stand und steht der einzelne Mensch, der sich in umfassender und ganzheitlicher Weise in einem lebenslangen Prozess – unterstützt durch eine entsprechende

Umgebung – selbst bildet. Als Abbild Gottes geschaffen ist es sein Auftrag, die ihm innewohnenden vielfältigen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Stärken, Gaben und Talente im Laufe seines Lebens zu entdecken und in bester Weise weiterzuentwickeln, und zwar zu seinem eigenen Glück und zum

Wohle aller, um eine in zutiefst christlicher Weise humane Gesellschaft verantwortet mitzugestalten.

Dieser Bildungsauftrag endet jedoch nicht bei der eigenen Vervollkommnung oder beim Einbringen der Talente in die Gesellschaft. Vielmehr ist jede katholisch getaufte Christin bzw. jeder

katholisch getaufte Christ dazu aufgerufen, die Nächsten und damit die Mitmenschen in ihren Entwicklungen zu unterstützen und zu begleiten: Eltern ihre Kinder, Kinder ihre Eltern, Freund:innen untereinander, Vorgesetzte ihre Mitarbeiter:innen und Mitarbeiter:innen ihre Vorgesetzte, Trainer:innen und Sportler:innen ebenfalls wechselseitig – um nur wenige Beispiele zu nennen. Mit anderen Worten: Nicht nur Lehrer:innen; Pädagog:innen oder Hochschuldozent:innen, sondern alle Christ:innen sind dazu verpflichtet, das Gegenüber unabhängig davon, ob es getaufte Christin bzw. getaufter Christ ist, in seiner Entwicklung zu fördern, ohne den Anspruch zu erheben, dass die- oder derjenige sich zum Christentum bekennt oder gar bekehrt. Schließlich begegnet in jedem Menschen das Abbild Gottes, das es zu achten und zu wertschätzen gilt und dem Freiraum zur Entwicklung zu geben ist.

Dass der persönliche Bildungsprozess kein stetig aufsteigender ist, sondern auch mit Rückschritten oder gar mit Scheitern verbunden sein kann, ist im christlichen Denken ebenfalls immer berücksichtigt gewesen. Menschen machen Fehler oder werden von verschiedenen Lebenssituationen so herausgefordert, dass

sie in ihrer Entwicklung zurückgeworfen werden oder ganz ausfallen. Möglichkeiten und Wege werden geboten, sich daraus – auch mit der Unterstützung anderer – wieder herauszuentwickeln oder aufzufangen zu werden und Hilfe zu erhalten. Grundsätzlich aber basiert das Bildungsverständnis auf einem äußerst positiven Menschenbild. Mit Verstand, Vernunft und einem freien Willen ausgestattet und dem Geschenk der Gnade Gottes ist es dem Menschen möglich, das Gute zu erkennen und danach zu streben.

Die so verstandene Bildung macht es der und dem Einzelnen möglich, sowohl in der Arbeitswelt zu bestehen und den Beruf professionell auszufüllen als auch in allen Lebensbereichen für sich selbst und andere verantwortet zu agieren – im Kleinen: in Partnerschaft, Familie, Freundeskreis, im Ehrenamt, im Hobby – sowie im Großen: in Politik und Gesellschaft, national wie international. Insoweit hat das Konzept den einzelnen Menschen genauso im Blick wie ihn in seiner Rolle als Multiplikator in der Gesellschaft. Dabei liegt ein breiter Kompetenzbegriff zugrunde, der fachliche, kognitive, kommunikative, soziale und personale, emotionale und spirituelle Fähigkeiten genauso mit einbezieht wie persönliche Werte und Einstellungen. Bildung wird also nicht verstanden als bloße Aneignung von Wissen und Fertigkeiten. Bildung ist ein lebenslanger Wachstums- und Reifungsprozess, bei dem Wissensaneignung und Kompetenzerwerb zusammengehen, und Kompetenzzaneignung nicht nur additiv

oder wahllos aneinandergereiht geschieht. Und es ist ein gemeinschaftlicher Prozess des miteinander und aneinander Wachsens und Reifens. Wenn das gelingt, wenn Bildung auf diese Art geschieht, kann die und der Einzelne authentisch und echt sowie wertebewusst rückgekoppelt dem Schöpfungsauftrag unter Einbeziehung des Gegenübers folgen und unsere Welt-Gesellschaft human, demokratisch, friedvoll und gerecht gestalten.

Menschen können sich aber nur zu Per-

Wir brauchen eine veränderte Wahrnehmung von Bildung, eine Neuinterpretation der Rolle der Akteur:innen im Bildungsgeschehen.

Bildung ist ein lebenslanger Wachstums- und Reifungsprozess, bei dem Wissensaneignung und Kompetenzerwerb zusammengehen.

sönlichkeiten bilden und Verantwortung für sich selbst und andere übernehmen und an den christlichen Werten orientiert die Gesellschaft mitgestalten, wenn ihnen ganz spezifische Entwicklungsräume zur Verfügung gestellt werden, innerhalb derer sie ihre Stärken und Talente entdecken und weiterentwickeln, wo sie sich das notwendige Wissen nachhaltig aneignen und Kompetenzen aufbauen sowie Handlungsweisen ausprobieren und Werthaltungen einüben können. Wie solche Lern- und Arbeitsumgebungen konkret aufgebaut und arrangiert werden müssen, darüber gibt uns die Funktionsweise und Leistungsfähigkeit unseres Gehirns Auskunft. Schließlich genügen menschliche Bildungs- und Aneignungsprozesse bei aller Individualität bestimmten Gesetzmäßigkeiten, die die Reformpädagogik bereits im 17. Jahrhundert berücksichtigt hat und auf die die Schul- und Hochschuldidaktik, die Pädagogik und Bildungsforschung seit Jahrzehnten genauso verweist wie die inzwischen etablierte Neurodidaktik.

Menschen können sich Inhalte und Kompetenzen nur aneignen, indem sie sie selbstständig erfassen, verstehen, visualisieren, ausprobieren und anwenden. Allein vom Zuhören, Zuschauen oder Mitschreiben werden weder Wissen noch Kompetenzen nachhaltig gebildet.

Alle Disziplinen betonen gleichermaßen, dass rund 95 Prozent der Menschen sich nur gut und nachhaltig bilden, wenn sie sich selbstständig mit den Fachinhalten beschäftigen, sich sprichwörtlich mit diesen „auseinander-setzen“ und wenn sie Fähigkeiten und Fertigkeiten bewusst einüben. Damit das möglich ist, müssen sie Texte aktiv lesen, Videos aktiv anschauen und Podcasts aktiv anhören. Sie müssen die Inhalte schon während des Lesens, Sehens, Hörens aufschreiben, besser noch visualisieren. Im Anschluss daran müssen sie ihre Grafiken, Schaubilder, Schemata oder Zeichnungen anderen erklären, sie in Gesprächen mit anderen durchdenken, in Cluster überführen, in Rollenspielen darstellen, Präsentationen vorbereiten, diskutieren etc. Auf diese Weise lernen sie, am Fachgegenstand zu argumentieren, zu kritisieren, einen Dialog zu führen, kreativ zu sein, im Team zu arbeiten, mutig neue Wege zu gehen, Geduld aufzubringen und

vieles mehr. Mit anderen Worten: Menschen können sich Inhalte und Kompetenzen nur aneignen, indem sie sie selbstständig erfassen, verstehen, visualisieren, ausprobieren und anwenden. Allein vom Zuhören, Zuschauen oder Mitschreiben werden weder Wissen noch Kompetenzen nachhaltig gebildet.

Hinzu kommt, dass neue Inhalte und Fähigkeiten immer mit altem, bereits vorhandenem Wissen und schon angeeigneten Kompetenzen verknüpft werden müssen. Erst dann sind sie langfristig reproduzier- und rekommunizierbar sowie anwendbar. Andernfalls fällt alles Neue bildlich gesprochen durch das Netz des Gehirns hindurch und verankert sich nicht dauerhaft. Folglich sollten sich Lernende bestenfalls im Vorfeld mit den Inhalten beschäftigen, noch ehe sie Thema im Unterricht sind.

Außerdem steigen Lern- und Arbeitsergebnisse exponentiell, wenn Menschen verstehen, in welchen Kontexten sie ihre Kenntnisse und Kompetenzen abrufen, welche Probleme sie damit lösen, welche Herausforderungen sie damit bewältigen oder in welchen Praxisfeldern sie sich damit erfolgreich bewegen können. Bildung ist also viel nachhaltiger, wenn Menschen wissen, wozu sie lernen.

Darüber hinaus erfordern Lernen und Arbeiten eine positive Grundstimmung und eine entsprechend zugewandte, wertschätzende, ermunternde und ermutigende Lern- und Arbeitsatmosphäre. Den meisten Fortschritt erzielen Menschen, wenn sie Freude an dem haben, was sie tun, wenn sie intrinsisch motiviert lernen oder arbeiten und wenn die Mitlernenden und Mitarbeitenden ebenfalls begeistert dabei sind.

Bei alledem benötigen Menschen kontinuierlich Feedback. Entsprechende Rückmeldungen zu ihren Stärken und Fähigkeiten

und zu ihrer Entwicklung genauso wie zu ihren Defiziten machen es besser möglich, das eigene Handeln und die eigene Haltung zu verändern. Oftmals öffnet erst der Blick eines anderen die Augen für die eigenen Talente. Zudem braucht es die Möglichkeit, Fehler zu machen – ja, sogar gänzlich zu scheitern. Immer wieder zeigt sich, dass wir den meisten Lernzuwachs erzielen, wenn Dinge misslingen und wir ganz neue Wege einschlagen zu müssen.

In derartig arrangierten Lern-, Arbeits- und Freizeitumgebungen werden Menschen befähigt, ihren Bildungsweg eigenständig zu gestalten und andere bei dieser Entwicklung zu unterstützen. Damit schließt sich der Kreis zum christlichen Bildungsideal, das genau diese Form der Selbst- und Fremdbildung anvisiert, sowie zur oben genannten Jugendstudie, wo vom gemeinsamen Handeln die Rede war.

Solche Lern- und Arbeitsumgebungen können in Kindertagesstätten sowie in jedem Fachunterricht in der Schule und der Hochschule sofort geschaffen werden, ohne neue Lehr- und Unterrichtspläne oder Modulhandbücher zu entwerfen, und auch in der Berufswelt müssen dafür keine neuen Strukturen geschaffen werden. Sie werden zu Orten von Persönlichkeitsbildung, die Menschen hoffnungsvoll in die Zukunft blicken und diese gestalten lassen.

1 Ö3-Jugendstudie [abgerufen am 14.08.2025].

Zur Person:

Ines Weber, Dr. theol. habil., ist Professorin für Christliche Persönlichkeitsbildung an der Paris Lodron Universität Salzburg. Nach einer Ausbildung zur Bankkauffrau studierte sie Katholische Theologie und Chemie für das Lehramt, promovierte und habilitierte und war von 2016 bis 2024 Inhaberin des Lehrstuhls für Kirchengeschichte und Patrologie an der Katholischen Privat-Universität Linz, Österreich. Sie ist Leiterin des Drittmittelprojektes „gute gesellschaft. Persönlichkeitsbildung“ und als Dozentin und Trainerin im Bereich der Persönlichkeitsbildung sowie der Schul- und Hochschuldidaktik tätig.

Ist die Zeitgeschichte noch zu retten?

Mag. Paul Mychalewicz



Die mehrfachen Jahrestage (80 Jahre Kriegsende, 70 Jahre Staatsvertrag, 30 Jahre EU-Beitritt) führten im ORF und den Printmedien zu einer ausführlichen Berichterstattung über staatliche Gedenkveranstaltungen, aber auch die zugrundeliegenden Ereignisse. Das ist erfreulich, denn viele geschichtliche Abläufe hatten sich noch nicht entsprechend im kollektiven Gedächtnis der Österreicher festgesetzt. Es ist jedoch zweifelhaft, ob man damit auch die Jugendlichen erreicht hat, da diese Alterskohorte zunehmend die genannten Medien nicht mehr konsumiert.

Nun könnte man einwenden, die jungen Leute hätten ja einen Gegenstand, der dieses Wissen vermitteln sollte. Doch der heutige Geschichtsunterricht kann dies vielfach nicht mehr leisten.

Lange Zeit war es den Verantwortlichen im Bildungswesen ein Anliegen, das Fach Geschichte möglichst nahe an die Gegenwart heranzuführen. Die Kriegsgeneration unter den Lehrkräften hatte mitunter eine Scheu, Themen wie den Nationalsozialismus und den damit verbundenen Holocaust anzusprechen. Persönliche oder familiäre Verstrickungen schienen oft eine schwer zu überwindende Hemmschwelle. Doch diese Altersgruppe ist längst in Pension. Überdies befassten sich die Lehrpläne und die darauf aufbauenden Schulbücher nun umfassend sowohl mit der verbrecherischen Ideologie als auch mit der späten Aufarbeitung der Ereignisse jener Zeit. Damit war man international – und in Österreich im Besonderen – endgültig in der Gegenwart angekommen.

Inzwischen wurden bereits mehrfach neue Lehrpläne verordnet. Daran wirkten

engagierte Didaktiker mit, die ihre Kompetenzmodelle einbrachten. Der Systematisierung von Anforderungen ist ihre Berechtigung grundsätzlich nicht abzusprechen, und auch Operatoren können die Kommunikation zwischen Lehrenden und Lernenden erleichtern. Doch gilt hier offenbar wie in der Medizin: Die Dosis macht das Gift. Zu kurz kamen dabei offenbar die Anwendungsbereiche beziehungsweise inhaltlichen Themen.

Der Lehrplan für Geschichte und Politik in der Unterstufe (wortident auch für die Mittelschule) stammt aus dem Jänner 2023 und wird wohl noch einige Jahre gültig bleiben. Er löste seinen wenige Jahre zuvor erstellten, in Modulen ohne chronologische Ordnung und somit gänzlich praxisfernen Vorgänger ab. Nunmehr sind die Epochen wieder klar erkennbar: in der 2. Klasse von der Urgeschichte bis zum Ende des Mittelalters, in der 3. Klasse von der Frühen Neuzeit bis zum Ende des Ersten Weltkriegs. Auch dazu ließe sich manches anmerken – etwa zur Behandlung des Kolonialismus. Im vorliegenden Beitrag soll jedoch in erster Linie die Zeitgeschichte im Fokus stehen. Diese ist, wie →

Paul Mychalewicz



Der österreichische Widerstand gegen das NS-Regime

Sein Beitrag zur Nationswerdung Österreichs von 1918 bis 1945

Schulausgabe

pv perfect

Paul Mychalewicz ist Historiker, Anglist und Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Hochschule Wien. Seit 2018 leitet er dort die Reihe „2. Republik hautnah“ – Zeitzeugengespräche mit prominenten Akteuren der Zweiten Republik (größtenteils auf YouTube abrufbar). Er veröffentlicht Beiträge zu historischen und politischen Themen sowie Gastkommentare in *Die Presse*, *Wiener Zeitung*, *Der Standard* und *Die Furche*. Seine Publikationen umfassen unter anderem Arbeiten zur Stadterweiterung Wiens und zu zeitgeschichtlichen Themen.

Autor des Buches

„Der österreichische Widerstand gegen das NS-Regime. Sein Beitrag zur Nationswerdung Österreichs 1918 bis 1945“

Vollversion: ISBN 978-3-200-10071-8

Schulausgabe: ISBN 978-3-200-10070-3.

Kontakt: paul.mychalewicz@gmail.com

zu erwarten, für die 4. Klasse vorgesehen.

Hier zeigen sich Lücken und eine gewisse Beliebigkeit. Zunächst wird unter der Überschrift „Demokratie und Zwischenkriegszeit“ kurz der Zeitraum 1918 bis 1933/34 behandelt. Das autoritäre Regime von 1933/34 bis 1938 erscheint hingegen erst im Anschluss an „Faschismus – Nationalsozialismus – Kommunismus“ und firmiert dort unter „Ständestaat (Austrofaschismus)“. Diese Doppelbezeichnung wurde aus dem Lehrplan 2016 übernommen. In dessen ursprünglicher Fassung war allein von „Austrofaschismus“ die Rede; der Zusatz „Ständestaat“ kam erst nach innerkoalitionären Einwänden hinzu.

Danach nehmen der Nationalsozialismus und seine Auswirkungen, einschließlich des Holocaust, breiten Raum ein – ein Schwerpunkt, der zu begrüßen ist, da hier lange Zeit Nachholbedarf bestand. Gänzlich fehlt jedoch der österreichische Widerstand gegen das NS-Regime, sowohl jener des autoritären Regimes als auch der von verschiedenen Gruppen und Einzelpersonen nach dem „Anschluss“. Die Darstellung der Zweiten Republik setzt mit „Rückstellung und Entschädigung für Opfer des Nationalsozialismus“ ein, ohne die lange Dauer und oft schleppende Umsetzung dieses Prozesses zu erwähnen.

Kryptisch wirkt die nächste Eintragung: „Staatsvertrag und Bundesverfassungsgesetz“. Welches Bundesverfassungsgesetz ist gemeint? Vermutlich jenes zur „Neutralität“ – doch warum wird es nicht ausdrücklich genannt? Es folgt eine besondere Hervorhebung der Sozialpartnerschaft. Dass jedoch letztlich die Parteien SPÖ, ÖVP und auch KPÖ gemeinsam die Zweite Republik gegründet haben, bleibt unerwähnt. Bemerkenswert ist zudem der kritisch gefärbte Zugang im Abschnitt „Soziale Ungleichheiten und Strategien zu deren Überwindung“. Von der Tatsache, dass erst die soziale Marktwirtschaft die

Grundlage für Umverteilung und Wohlfahrtsstaat geschaffen hat, scheinen die Autoren des Lehrplans keine Kenntnis zu haben.

Gänzlich fehlt im Lehrplan jedoch der österreichische Widerstand gegen das NS-Regime, sowohl jener des autoritären Regimes als auch der von verschiedenen Gruppen und Einzelpersonen nach dem „Anschluss“.

Nach einer größeren Lücke folgt das Thema Geschichts- und Erinnerungskulturen. Plötzlich befinden wir uns in der Wende von 1989 und in der Europäischen Union. Der „gesellschaftliche Wandel im 20. und 21. Jahrhundert“ ist offenbar als Überblick gedacht und wird durch die Aufzählung verschiedener Bewegungen skizziert.

Und wie steht es um internationale Entwicklungen? Eher bescheiden. In der Zwischenkriegszeit werden lediglich die weiter oben genannten totalitären Regime erwähnt, nicht jedoch die USA oder andere europäische Staaten. Warum die Demokratie in verschiedenen Ländern in eine Krise geriet, bleibt unerörtert.

Die Zeit nach 1945 wird im Wesentlichen auf die Phänomene „Kalter Krieg“ und „Globalisierung“ reduziert. Gewagt ist auch die Einleitung des folgenden Abschnitts „Politische Mitbestimmung in Gegenwart und Zukunft“ – Ziele kann man formulieren, doch die Zukunft zu beschreiben, stellt eine erhebliche Herausforderung dar. Auf eine Behandlung des Lehrplans für die Oberstufe kann verzichtet werden, da er ohnehin demnächst geändert wird.

Auf dieser Grundlage entstehen die Schulbücher für „Geschichte und Politik“. Für die zumeist in Teams arbeitenden Autorinnen und Autoren ist dies kein leichtes Unterfangen: Sie müssen vor allem didaktische Grundsätze, zentrale fachliche Konzepte und die angestrebten Kompetenzen umsetzen und zugleich die

geforderten Themen umfassend behandeln. Dabei stellen die Verfasser häufig fest, dass die Anwendungsbereiche – und damit letztlich auch die Inhalte – umfassender dargestellt werden müssten, da sonst wichtige Zusammenhänge durch Lücken verloren gehen. Aus Eigeninitiative ergänzen sie daher zumindest einige der Fehlstellen im Lehrplan. Diesem Bemühen sind jedoch die budgetären Grenzen für Schulbücher gesetzt.

Ebenso entscheidend ist die Art der Darstellung durch die Autoren. Mitunter provoziert der Lehrplan geradezu eine tendenziöse Präsentation von Fakten. Nicht wenige Verfasser fühlen sich in ihrer ideologischen Haltung bestätigt und nutzen die Verordnung als Steilvorlage. Solche Versuche lassen sich selbst in der obligatorischen Begutachtungsphase, die jedes Schulbuch durchlaufen muss, nur schwer unterbinden – zumal dies wesentlich von der Zusammensetzung der Gutachterkommission abhängt.

Dennoch gelingt es vielen Kolleginnen und Kollegen dankenswerterweise, einen ausgewogenen und zugleich anregenden Unterricht zu gestalten. Wie? Durch erheblichen Zeitaufwand und besonderes Engagement: Sie recherchieren zusätzliches Material, organisieren Exkursionen und erstellen eigene Unterlagen für ihre Schülerinnen und Schüler. Doch auch die Selbstausschöpfung muss ihre Grenzen haben. Viele Lehrkräfte sind durch ihr anderes Fach – oft eines mit Schularbeiten – bereits stark ausgelastet. Hinzu kommt, dass sie häufig nur eine einzige Geschichts-

klasse unterrichten, der sie nicht unverhältnismäßig viele Ressourcen widmen können. Daher sollten sie, idealerweise mit Unterstützung vertrauenswürdiger Kolleginnen und Kollegen, ein möglichst umfassendes und zugleich ausgewogenes Schulbuch auswählen. Ergänzendes

Material wird dennoch erforderlich sein.

Auf detailliertes Wissen in allen Bereichen der Geschichte können sie in der Regel nicht zurückgreifen. Der Grund liegt – um ➔

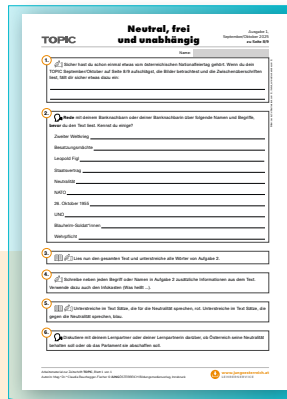
Zugleich soll ergänzendes Material für Exkursionen nach Mauthausen und zu anderen Gedenkstätten des Holocaust bereitgestellt werden.

DIFFERENZIEREN LEICHT GEMACHT

Mit JÖ und TOPIC die Lesekompetenz Ihrer Schüler*innen gezielt und nachhaltig stärken

NEU ab Schuljahr 2025/26: Dreifach-Differenzierung

- Leicht - Mittel - Schwer** ○●●
 Drei Niveaustufen für die optimale Unterstützung der unterschiedlichen Bedürfnisse Ihrer Schüler*innen
- Differenzierte Arbeitsmaterialien**
 Leserallys, Schreibenlässe, Hörtexte, digitale Quiz
- JöKi ab Herbst:**
 Texte selbst vereinfachen & Fragen automatisch generieren



Mit ergänzenden Unterrichtsmaterialien zum Download

QR-Code öffnen und Beitrag ansehen



Jedes Abo mit 2 BUCHKLUB Literaturmagazinen



JÖ
5. + 6. Schulstufe



TOPIC
7. + 8. Schulstufe

Mehr Infos unter:



jungoesterreich.at

Mit den Abos von JÖ und TOPIC unterstützen Sie gemeinnützige Projekte, zum Beispiel „BildungsABCd“ oder „Schutz der Gletscher“.



SOS KINDERDORF



Hier erfahren Sie mehr.



edurl.at/rwwkkg

es ungeschminkt zu sagen – seit Jahren in der universitären Ausbildung: Absolventinnen und Absolventen werden fachlich nicht mehr adäquat auf den Schulalltag vorbereitet. Die Mehrheit der Universitätslehrenden ist ideologisch links orientiert und präsentiert ausschließlich ihre Sichtweise, ohne auf mögliche alternative Zugänge hinzuweisen; Themen, die nicht deren Konzept passen, werden schlicht ausgeblendet.

Diese Situation lässt sich kurzfristig nicht ändern. Resignation ist jedoch keine Lösung – gefragt sind geeignete Gegenmaßnahmen. Als meinen Beitrag

dazu habe ich beschlossen, eine Darstellung des österreichischen Widerstands gegen das NS-Regime in zwei Versionen zu erarbeiten. Die Vollversion richtet sich an die Oberstufe, insbesondere an die 7.

Die Würdigung des Widerstands sollte helfen, die Betrachtung der österreichischen Zeitgeschichte wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

und 8. Klasse, die „Schulausgabe“ an die Unterstufe, vor allem an die 4. Klasse. Beide Bücher sollen jedoch nicht nur den Widerstand thematisieren, sondern die Jahre 1938 bis 1945 bewusst in die vor- ausgehende Zwischenkriegszeit und die nachfolgende Zweite Republik einbetten. Damit soll ein Beitrag geleistet werden, die genannten Lücken im Lehrplan – und damit auch in vielen Schulbüchern – möglichst zu schließen.

Zugleich soll damit ergänzendes Material für Exkursionen nach Mauthausen und zu anderen Gedenkstätten des Holocaust bereitgestellt werden. Wie bereits erwähnt,

ist das Thema Antisemitismus von besonderer Bedeutung, doch auch der Widerstand, dessen Kämpfer ebenfalls in Konzentrationslager verschleppt wurden, darf nicht in Vergessenheit geraten. Sie

leisteten einen Beitrag zu einem freien, unabhängigen Österreich – genau jenem Ziel, das 1943 auch in der Moskauer Deklaration von den Alliierten gefordert wurde. Die Würdigung des Widerstands sollte helfen, die Betrachtung der österreichischen Zeitgeschichte wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

Hatte man sich über drei Jahrzehnte hinweg fast ausschließlich als Opfer des nationalsozialistischen „Dritten Reichs“ gesehen, schlug das Pendel danach gänzlich in die andere Richtung aus: Nun wurden nur noch Täter wahrgenommen. Wir dürfen jedoch nicht jene vergessen, die vor allem im katholischen und bürgerlichen Widerstand ihr Leben riskierten oder gar opferten. Mein Buch zum Widerstand enthält daher unter anderem Gespräche mit den beiden Söhnen des hingerichteten katholischen Widerstandskämpfers Jakob Kastelic sowie ein Interview mit Peter Michael Lingens über seine Mutter Ella, die Auschwitz überlebte. Denn das Ziel des Geschichtsunterrichts sollte stets Ausgewogenheit sein.

Schloss Hof

KAISERLICH ENTSPANNEN

DEM PRINZEN EUGEN AUF DER SPUR

Eine Rätselrallye durchs Schlossareal

5. bis 12. Schulstufe | ca. 2 Stunden

Bei einer kurzen Schlossführung verraten unsere Kulturvermittler:innen das Allerwichtigste – den Rest gilt es selbst herauszufinden! In Teams lösen die Teilnehmer:innen knifflige Fragen zu Schloss, Garten und Gutshof.

Auf das Gewinnerteam wartet eine kleine Überraschung!

Reservierung:

Tel.: +43 2285 20 000

E-Mail: buchungen@schlosshof.at

www.schlosshof.at

Weitere Informationen
für Pädagog:innen





göd.fcg

**Stabilität
& Sicherheit
Im Mittelpunkt
der Mensch**

Kneissl-Reisende erleben mehr ...



Barcelona, Casa Batlló © stock.adobe.com

Kneissl
touristik
Studien Erlebnis Reisen

Barcelona mit Ausflügen

+ Ausflüge nach Montserrat und Tarragona

27. - 31.10.2025 Flug ab Wien, Transfers, Ausflüge, Stadtbesichtigungen, ****Hotel/NF, Eintritte, RL € 1.690,-

Andalusien ausführlich

Einzigartige Städte u. Landschaften in Südspanien

25.10. - 1.11., 26.10. - 2.11.2025 Flug ab Wien, Bus, meist ****Hotels/tw. HP, Eintritte, RL € 2.690,-

Spaniens Kernland:

Kastilien - Extremadura

UNESCO-Weltkulturerbe im Herzen Spaniens

25.10. - 2.11.2025 Flug ab Wien, Bus, *** u. ****Hotels/tw. HP, Eintritte, RL € 2.440,-

Portugal Rundreise

Natur und Kultur von Porto bis zur Algarve

25.10. - 1.11.2025 Flug ab Wien, Bus, ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL € 2.190,-

Kampanien:

Golf von Neapel u. Sorrent

+ Amalfitana, Vesuv, Insel Capri, Pompeji, Oplontis, Herculaneum, Paestum, Nepal

26.10. - 2.11.2025 Flug ab Wien, Bus, ****Hotels/meist HP, Weinverkostung, Inselausflug Capri, Eintritte, RL € 2.280,-

Sizilien Rundreise

+ UNESCO-Weltkulturerbe in Syrakus, Val di Noto, Piazza Armerina, Agrigent u. Palermo
+ UNESCO-Weltnaturerbe Ätna

25.10. - 1.11.2025 Flug ab Wien, Bus, ****Hotels/tw. HP, Eintritte, RL € 2.250,-

Türkei: Westanatolien

25.10. - 2.11.2025 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL € 1.690,-

Türkei: Istanbul

26. - 30.10.2025 Flug ab Wien, Transfers, ****Hotel/NF und 1 Abendessen, Schifffahrt, Eintritte, RL € 1.230,-

Türkei: Naturwunder Kappadokiens

+ Kurzwanderungen

27.10. - 2.11.2025 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, Heritage-Hotel/HP, Ausflüge, Eintritte, RL € 1.670,-

London

+ St. Paul's Cathedral
+ Tower mit Kronjuwelen
+ Besuch von Windsor Castle

25. - 29.10.2025 Flug ab Wien, Transfers, ****Hotel/NF, Stadtbesichtigung, Themse-Bootsfahrt, Eintritte, RL € 1.610,-

